Predigt zu 2. Könige 5, 1 – 19a am 20./21. Januar (3. Sonntag n. Epiphanias) in Torrox und Marbella

Liebe Gemeinde!
Gott wirkt im Kleinen, Gott wirkt im Verborgenen. Gottes Liebe überschreitet Grenzen. So könnte man das Thema dieses Gottesdienstes heute beschreiben. Ein Teil davon haben wir in der Geschichte, die vorhin bei der Evangeliumslesung vorgetragen wurde, gehört. Doch dabei geht es vielleicht eher darum, was der Glaube vermag und darum, wie Grenzen überschritten werden.

In der biblischen Geschichte, die ich nun mit Euch Schritt für Schritt durchgehen möchte, geht es auch und vor allem darum, wie Gott im Kleinen wirkt, wie im Verborgenen seine Liebe sichtbar wird und was diese Liebe bewirken kann. Wir werden durch seine Liebe dazu befähigt, Grenzen zu überschreiten. Da diese Geschichte in 2. Könige sehr lange ist, verzichte ich darauf, den Text vorzulesen. Während dieser Gedanken soll deutlich werden, worum es geht.

Naamann, ein großer und einflussreicher Mann im Königreich Aram, das heutige Syrien, ist schwer krank geworden. Er hat eine sehr schlimme Hautkrankheit, unter der er sehr leidet. Ja, man kann sagen, er verzweifelt regelrecht daran. Das Königreich Aram befindet sich im Krieg mit dem Königreich Israel. Kriege, und das bekommen wir in diesen Zwanziger Jahren des 21. Jahrhunderts jeden Tag neu vor Augen geführt, ist mit einer großen Sprachlosigkeit verbunden. Die Mächtigen reden nicht miteinander, im Gegenteil, sie verstecken sich hinter ihrem Machtgehabe, hinter großen martialischen Worten. Da sprechen nur die Waffen. Es wird nur übereinander gesprochen. Im Großen und Ganzen herrscht Sprachlosigkeit, mangelnde Empathie und vor allem eine große Grausamkeit. Diese Grausamkeit ist in unserer Geschichte daran zu sehen, dass Aram junge und unschuldige Mädchen aus dem gegnerischen Land verschleppt. Das erinnert mich daran, dass Russland in diesem grausamen Krieg wahllos ukrainische Kinder nach Russland verschleppt und diese in ihrem Sinne umerzieht. Ein sehr nachhaltiges und vor allem perfides Unterfangen.

Eines dieser verschleppten, unscheinbaren und vor allem namenlosen Mädchen aus Israel ist in dem Haus des Naaman als Dienstmädchen tätig. Sie spürt etwas von der Verzweiflung ihres Dienstherren. Es ist wohl die Empathie, die Menschen antreibt, etwas Großes und vor allem Gutes zu bewirken. Empathie hat etwas mit Liebe zu tun, hat etwas damit zu tun, dass sie dazu bereit ist, Grenzen zu überschreiten. Denn die Liebe Gottes kennt keine Grenzen. Dieses Mädchen erinnert sich an einen Propheten aus ihrer Heimat. Sie spürt, dass dieser

ihrem Herrn Naamann vielleicht helfen kann. Dieses junge Mädchen erzählt der Frau des syrischen Feldherrn davon, dass es in ihrer Heimat einen Propheten gibt, dem heilende Kräfte nachgesagt werden. Die Frau sagt es ihrem Mann und so nimmt das weitere Geschehen seinen Lauf. Naaman ist derart verzweifelt, innerlich derart zerrissen, dass er auch das Unmögliche wagt. Eigentlich geht man nicht in das feindliche Land, um sich dort Hilfe zu holen. Das ist eigentlich ein Zeichen von Schwäche. Doch die Verzweiflung und die Angst vor einer persönlichen Hoffnungslosigkeit, lässt Grenzen überschreiten. Eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit, aber der Mut kann helfen. Hätten wir den Mut in unserer Verzweiflung Dinge zu tun, die man eigentlich nicht tut? Könnten wir Grenzen überschreiten, in der Gefahr uns selbst klein und demütig zu machen, um geholfen zu bekommen? Könnten wir über unseren eigenen Schatten springen? Der Fortgang dieser Geschichte zeigt uns, dass es sinnvoll sein kann, so etwas zu tun.

Naaman wendet sich an seinen König, der ihm helfen soll. Dieser ist auch bereit dazu. Er lässt seinen Feldherrn in das Feindesland ziehen und gibt ihm einen Brief an den König von Israel mit. Der Dienstweg muss schließlich eingehalten werden. Als Naaman mit seinem Gefolge, ganz der Staatsmann, nach Samaria in das Königshaus kommt, fängt der König erst einmal an zu lachen. Aus dem Gelächter wird allerdings Wut. Wie kann er denn einen fremden und vor allem einen feindlich gesinnten Mann von seiner Krankheit heilen? Da steckt doch eine Falle dahinter. In seiner Wut zerreißt der israelische König sogar seine Kleider. Das drückt dessen Hilflosigkeit und Sprachlosigkeit aus. Wie kann man als israelischer König solch ein Unterfangen gut heißen? Das ist eine Demütigung. Würden sich die Machthaber von heute solch einem Ansinnen stellen? Wohl eher nicht, man darf ja das Gesicht nicht verlieren. Menschlichkeit zu zeigen könnte äußerst gefährlich sein.

Elisa, der Prophet, von Gott selbst beauftragt, hört davon. Er lässt dem König ausrichten, dass dieser Mann kommen soll. Er ist bereit ihn anzuhören. Was bleibt Naaman nun anderes übrig als diesen Weg zu gehen. Es ist ein Weg der Demütigung, doch was soll er tun? Das Verhalten des Propheten Elisa lässt ihn dann allerdings zur Weißglut bringen. Elisa schickt seinen Diener und lässt dem Feldherrn sagen, dass er sich im Fluss Jordan sieben Mal waschen soll. „Dann wird deine Haut wieder rein“, so der Prophet. Was ist denn das für eine Reaktion auf dieses Ansinnen? Hat er es nicht verdient vom Propheten selbst empfangen zu werden? Schließlich ist er ja mit seiner ganzen Macht angereist, um spektakulär geheilt zu werden. Stolz scheint manchmal doch ein schlechter Ratgeber zu sein. Wer sich seiner Macht bewusst ist, der lässt sich auch nicht abspeisen. Sollte er nicht doch diesen ungewöhnlichen Weg gehen? Naaman ist hin- und hergerissen. Vertraut den neuen Wegen. So weit ist er noch nicht. Naamann denkt, dass dem Propheten kein Zacken aus der Krone gebrochen wäre, hätte er ihn persönlich empfangen. Es wäre schon genug gewesen ein paar

Handbewegungen zu machen und zu dem ihm fremden Gott zu beten. Das wäre ihm, dem Feldherrn doch würdig gewesen.

Und wieder sind es diejenigen, die eigentlich nichts zu sagen haben, die ihren Feldherrn davon überzeugen, dass er keine andere Wahl hat. Der mächtige Mann, der mit allem, was er zu bieten hat, in das fremde Land reist, muss sich von seinen Untergebenen etwas sagen lassen. Jetzt muss er sich so demütigen lassen. Und außerdem, er könnte auch zuhause in Aram in einen Fluss steigen. Das Ergebnis seiner Reise scheint enttäuschend zu sein. Doch der Feldherr ist bereit zuzuhören. Er ist auch bereit, sich in Frage stellen zu lassen. Eigentlich, so würde ich die Reden seiner Diener deuten, bricht dem Feldherrn kein Zacken aus der Krone, wenn er den Anweisungen des Propheten Folge leistet. Es ist eine Frage von Glaube, es ist eine Frage von Vertrauen in das, was einer sagt, der vielleicht doch mit Gott verbunden sein könnte. Vertraut den neuen Wegen, man könnte auch sagen, lass dich auf das völlig Unbekannte ein. Lass dich hinterfragen, sei bereit, auch einen unbequemen Weg zu gehen. Schließlich taucht Naaman sieben Mal im Jordan unter. Seine Haut ist daraufhin rein, wie die Haut eines jungen Mannes. Der verzweifelte Feldherr ist von seiner Krankheit geheilt. Hier scheint es ganz wichtig zu sein, sich auf ungewöhnliche Ideen, die Menschen erzählen, einzulassen. Gottes Wege sind manchmal ungewöhnlich. Es tut gut, sich darauf einzulassen. Es tut gut diese ungewöhnlichen Wege zu gehen.

Der Schluss dieser Geschichte ist schnell erzählt. Der Feldherr kehrt mit seinem ganzen Gefolge zu Elisa, dem Propheten zurück. Er nimmt den Glauben an den Gott Jahwe an. In seiner Dankbarkeit ist er auch bereit vieles von seinen Gütern zu opfern. Doch das wird ihm verwehrt. Für die Menschlichkeit Gottes, für die Liebe Gottes sind alle irdischen Güter viel zu wenig. Gott verschenkt seine Liebe und Zuwendung an jeden Menschen, Gottes Liebe ist grenzenlos.

Gott wirkt im Kleinen, Gott wirkt im Verborgenen. Gottes Liebe überschreitet Grenzen. Erinnert ihr euch noch an das Thema, das wir zu Beginn dieser Gedanken gehört haben. Gott wirkt im Kleinen. Es sind nicht die großen Dinge, die uns an Gott glauben lassen. Es sind die kleinen Dinge, die einen großen Einfluss haben. Das junge Mädchen, deren Name völlig unbekannt ist, hat etwas Großes bewirkt. Gott hat sie dazu benutzt einen Schritt zum Frieden zu gehen. Gottes Liebe ist durch sie sichtbar geworden. Wie muss sie sich gefühlt haben, als sie von den Machthabern eines fremden Landes weggeführt wurde. Heimatlos, aller Wurzeln beraubt. Auch ihre Identität als Mitglied des Staates Israel, den es zu dieser Zeit noch gab, war infrage gestellt. Wer weiß, vielleicht hatten auch die Aramäer den Wunsch, die Verschleppten einer Gehirnwäsche zu unterziehen. Vielleicht war es das Ziel dieser Menschen das Volk Israel auf diese Weise zu unterwandern. Doch dieses Mädchen war alles andere als schwach und hilfsbedürftig. Im Gegenteil, sie ist stark und geht

ungewöhnliche Wege. Obwohl sie ihrer Identität beraubt werden sollte, hat sie ihre Identität, aber vor allem ihren Glauben nicht verloren. Sie hat sich mutig zu dem bekannt, was sie geglaubt hat. Sie ist dabei aber bodenständig und vor allem bescheiden geblieben. Gottes Liebe hat durch sie gewirkt. Gewiss, der Auftritt dieses Mädchens hat keinen Frieden zwischen den beiden Völkern bewirkt, aber es war ein Schritt dahin. Gott wirkt im Kleinen, Gott wirkt im Verborgenen.

So wie die Geschichte, die wir vorhin gehört haben, in der Bibel erzählt wird, wird deutlich, dass Gottes Liebe keine große Öffentlichkeit benötigt. Sie kann man nicht sehen, sie macht sich nicht in großen Wundern bemerkbar. Es sind die kleinen unscheinbaren Dinge, die deutlich machen, dass Gott wirkt. Das kann man auch sehr deutlich in dem Auftritt des Propheten Elisa sehen. Er braucht nicht die große Bühne, um dem verzweifelten Menschen zu helfen. Er muss nicht verehrt werden. Er muss auch keine Lorbeeren einheimsen. Ihm ist es alleine um diesen verzweifelten Menschen gegangen, der Zuwendung gebraucht hat, aber ganz anders als er sie sich vorgestellt hat. Gott hat im Verborgenen an dem Mann gewirkt. Doch indem der Feldherr bereit war, sich in Frage stellen zu lassen, hat er gespürt, dass es gut tut dazu bereit zu sein, neue Erfahrungen zuzulassen. Er hat zum Glauben gefunden.

Und noch eines ist zu bemerken. Der verzweifelte Mann war nicht nur dazu bereit, auf das Dienstmädchen zu hören, er war auch dazu bereit, sich auf die Ratschläge seiner Diener einzulassen, die sich empathisch auf seine Seite gestellt haben.
Zum Schluss kommen wir zu dem letzten der drei Themen. Die Liebe Gottes ist dazu bereit Grenzen zu überschreiten. Dabei geht geht darum deutlich zu machen, dass die Liebe Gottes dazu bereit ist, die Grenzen zu Menschen zu überschreiten, die scheinbar nicht dazu gehören. In diesem Fall ist es der aramäische Hauptmann, von dem erzählt wird, dass er mutig die Grenze des damals Machbaren überschreitet. Gottes Liebe gilt jedem Menschen, Gottes Liebe lässt in jedem Menschen den Gedanken wachsen, dass die Liebe keine Grenzen kennt, ja dass sie grenzenlos ist.
Wenn Liebe Grenzen überschreitet, dann überwindet sie Egoismen, die in unserer Zeit immer moderner zu werden scheinen.

Diese Geschichte macht uns nicht zuletzt Mut neue Wege zu gehen, die nötig sind, um glaubwürdig zu bleiben und glaubwürdig zu werden. Gottes Liebe schenkt uns den Glauben daran, dass die Liebe zum Nächsten ebenso grenzenlos ist. Amen

Pfarrer Wilfried Steinke